



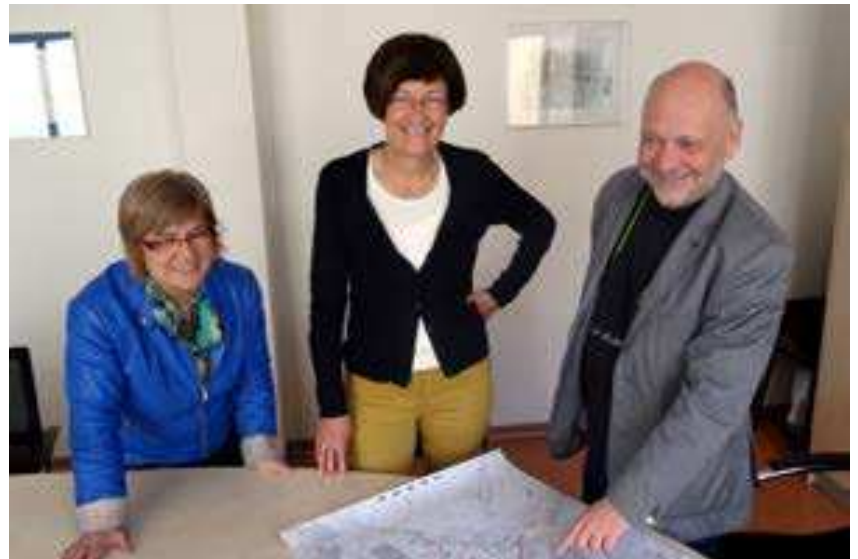
## Sozialplanung für Saarlouis ist auf dem Weg

Sicher haben sich viele von Ihnen schon gefragt, was es denn mit der Sozialplanung in Saarlouis auf sich hat und was konkret gemacht wird?

Hier ist es gut, auf bereits bestehende Einrichtungen zu schauen und zunächst einmal den Begriff zu definieren. So zeigt der Verein für Sozialplanung e.V. (VSOP) auf, dass sich Sozialplanung im Spannungsfeld Politik, Wissenschaft und Praxis bewegt und sie zugleich Sozialforschungs-, Planungs- und Koordinationstätigkeit ist. Sozialplanung ermittelt und beschreibt Bedürfnisse und Lebenslagen. Sie entwickelt vorausschauend soziale Unterstützungssysteme und überprüft diese auf ihre Wirkungen. VSOP weist weiter darauf hin, dass die Bedarfsentwicklung im Sozialbereich extrem abhängig ist von der Struktur des ökonomischen Systems und dem Arbeitsmarkt (z.B. Entwicklung von Armut und Arbeitslosigkeit), aber auch von der Sozialstruktur (z.B. der demographischen Entwicklung). Auch kulturelle Veränderungen wirken sich nach Ansicht des VSOP auf die Bedarfslage (Solidarität, Akzeptanz von öffentlichen Leistungen usw.) aus. (vgl. <http://www.vsop.de/>)

### Wie sieht nun der Prozess der Sozialplanung für Saarlouis aus?

Die Kreisstadt Saarlouis wird sich, bei bedingt finanziellen Mitteln, den zukünftigen Herausforderungen einer sich stark veränderten Bevölkerung nach-



Dr. Marianne Lück-Filsinger, Bürgermeisterin Marion Jost und Professor Dr. Dieter Filsinger von der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes ( v. l. n. r.) bei der Vorstellung der Sozialplanung.

haltig stellen. Konkret zeigt sich diese Herausforderung exemplarisch daran, dass die Bevölkerung immer älter wird und es daher notwendig ist zu prüfen, wie man dieser Entwicklung sozial- und wirtschaftsverträglich begegnen kann.

Zur Unterstützung und wissenschaftlichen Begleitung einer eigenständigen **Sozialplanung für Saarlouis** wurde die Fakultät Sozialwissenschaften der „Hochschule für Technik und Wirtschaft“ des Saarlandes beauftragt.

In einer ersten Studie in den Jahren 2011 und 2012 betrachtet die Fakultät Sozialwissenschaften der HTW zunächst besonders die Lebensbereiche der Zielgruppen Familie, Kinder- und Jugendliche, Senioren und Menschen mit Behinderungen in Saarlouis. Neben wissenschaftlichen Auswertungen vorliegender Daten lag ein Schwerpunkt in der Beteiligung von Politik, Verwaltung,

Sozialpartner (Arbeitgeber, Gewerkschaften, Kirchen, u.a.) sowie Beiräten und Beauftragten, die in einer Befragung über die Saarlouiser Stadtteile in den Prozess mit eingebunden wurden. Im Blickpunkt dieser ersten Studie standen die Bereiche Bildung, Arbeitsmarkt, Mobilität sowie die soziale und städtische Infrastruktur.

Die Studie ergab, dass trotz guter vorliegender Strukturen mit noch mehr Nachdruck auf die Vernetzung von allgemeiner Stadtentwicklung und Sozialplanung geachtet werden müsse. Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit müssen für das Thema sensibilisiert, gesamtstrategische Ziele und Handlungsempfehlungen entwickelt und Maßnahmen umgesetzt und auf ihren Erfolg hin überprüft werden. Als konkrete Handlungsansätze der ersten Studie wurden die Errichtung der Stabsstelle für Sozialplanung, die



Individuelle Pflege zu Hause durch Geschultes Fachpersonal.  
 Grund- und Behandlungspflege  
 Hauswirtschaftliche Versorgung  
 Verhinderungspflege  
 Pflege und Betreuung bei Demenz  
 Beratungsbesuch  
 Individuelle Schulungen  
 Vermittlung besonders bei z. B. Hausnotruf, Pflegehilfsmittel



Wir sind Tag und Nacht auch an Wochenenden und Feiertagen für Sie da

Ansprechpartnerin:  
 Wanda Theis  
**Wallerfanger Str. 150**  
**66740 Saarlouis**  
**Telefon: 0 68 31/6 43 17 23**  
**Funk: 01 72/5 33 51 12**

Definition von Sozialräumen sowie die Ansiedlung der kommunalen Inklusionsstelle angesehen.

## 1. Stabsstelle für Sozialplanung wird eingerichtet

Um die Ergebnisse der ersten Studie auszuwerten und weiter umzusetzen wurde in der Kreisstadt Saarlouis unter der Leitung von Bürgermeisterin Marion Jost die **Stabsstelle für Sozialplanung** eingerichtet. Von dieser aus sollen Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert, gesamtstrategische Ziele und Handlungsempfehlungen entwickelt und Maßnahmen umgesetzt und auf ihren Erfolg hin überprüft werden.

## 2. Sozialräume werden definiert

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Sozialplanung wurden für die Stadt verschiedene Sozialräume definiert. Unter Sozialräumen in diesem Zusammenhang werden die konkrete Wohnviertel, Wohnbereiche bzw. Quartiere in den Stadtteilen verstanden. Notwendig ist die spezielle Betrachtung der

Stadtteilperspektive, da diese eine wesentliche Bedeutung innerhalb der weiteren Sozialplanung bildet. Die für die Kreisstadt Saarlouis definierten Sozialräume werden derzeit statistisch bearbeitet. Sobald die Ergebnisse vorliegen, können erste Schlüsse durch die Politik gezogen werden.

## 3. Ansiedlung der kommunalen Inklusionsstelle

### INKLUSION als Aufgabe KOMMUNALEN HANDELNS

Die Verantwortung der Kommune zur Organisation der Teilhabe leitet sich unter der Berücksichtigung der Konvention „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ aus der Aufgabe der „**kommunalen Daseinsvorsorge**“ ab. Teilhabeplanung beinhaltet partizipative und lernorientierte Prozesse unter politischer Federführung der Kommune, in denen sich die örtlichen relevanten Akteure gemeinsam auf den Weg machen. Die **Zielsetzung** ist die Schaffung eines inklusiven Gemeinwesens. Kommunen übernehmen in der Durchführung der Teilhabeplanung eine **Koordinations- und Informationsfunktion**. Die **Autonomie der Partner im Pro-**

**zess** muss berücksichtigt werden. Es erfolgt eine regionale Sozialraumentwicklung, in der die Trägerpluralität gewahrt bleibt und die Träger das professionelle Handeln auch weiterhin in Diensten und Einrichtungen übernehmen. Wie lassen sich die in der UN-Behindertenrechtskonvention verankerten Rechte zur gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zeitnah umsetzen?

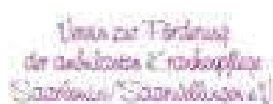
Gleichberechtigte Teilhabe beginnt oder endet in der Kommune, dort entscheidet sich, was Lebensqualität bedeutet. Denn in der Kommune leben die Menschen mit ihren Familien. Dort gehen sie zur Arbeit, die Kinder in die Kita oder in die Schule. Menschen suchen Entspannung im Kino, Theater oder im Restaurant. Sie wollen Sport im Verein treiben, an Festen teilnehmen oder einen Spanischkurs in der Volkshochschule besuchen.

### Fachveranstaltung „Inklusion beginnt in der Gemeinde – Was bedeutet Inklusion für Saarlouis“

Fünf Jahre nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention ist es an der Zeit sich die Umsetzung der Inklusion vor Ort in den Kommunen genauer anzusehen. Teils ausgeschlossen von der Mobilität, vom Arbeitsleben und von einer gleichberechtigten Bildung leben Menschen mit Behinderungen oftmals noch immer in prekären Lebenssituationen. Der viel beschworene Paradigmenwechsel vom Fürsorgeprinzip hin zur Umsetzung von Chancengleichheit ist in der realen Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen teils noch immer nicht angekommen.

Um in der Kreisstadt Saarlouis das Bewusstsein für inklusive Prozesse zu stärken wurde zum Einstieg in die

### Ein starker Verbund, für ein starkes Angebot!



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne:

**Pflegedienst 06831-9195 0**

**Förderverein 06831-9195 14**

**Betreuung 06831-9195 22**



Donatusstr. 36, 66740 Saarlouis

ihr.pflegedienst@sozialstation-saarlouis.de • www.sozialstation-saarlouis.de



### Naturheilkundezentrum Saarlouis

**Michel Frisch Heilpraktiker**

Regeneration  
Immun- und Aufbau-Kuren  
Irisdiagnose · Akupunktur  
Homöopathie  
Chiropraktik und Osteopathie  
Raucher-Entwöhnungstherapie  
Gewichtsreduktion

Kaiser-Friedrich-Ring 30  
Saarlouis · 6. Stock

06831 / 4870449

[www.michelfrisch.de](http://www.michelfrisch.de)

Thematik die Fachveranstaltung „Inklusion beginnt in der Gemeinde – Was bedeutet Inklusion für Saarlouis“ gemeinsam mit dem Beauftragten für Menschen mit Behinderungen als Startveranstaltung geplant. Als Referentin konnte Eileen Moritz von der Politikberatung behinderte Expert\*innen für die Veranstaltung gewonnen werden.

### Der Blick über den Tellerrand

Da wir in der Stadt Saarlouis derzeit noch in der Analysephase sind, hilft ein Blick über den Tellerrand was andere bereits getan haben. Im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen wurde ein Handbuch

herausgegeben, in dem Grundlagen der Sozialplanung sowie Praxisbeispiele dargestellt wurden.

### Stadt Ulm – Ulmer Dialogmodell der Gemeinwesenarbeit (DIM)

Das Ulmer Dialogmodell der Gemeinwesenarbeit (DIM) ist ein kommunales Strukturmodell zur Umsetzung der Bürgergesellschaft in einer Stadt und zur dezentralen Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (BE). Zu Beginn der 90er Jahre aus der Jugendhilfeplanung heraus entstanden, entwickelte es sich dynamisch unter der Beteiligung aller Akteure aus

Bürgerschaft, Politik und Verwaltung weiter.

Das DIM bedient sich der Methode der Gemeinwesenarbeit (GWA). Die Sozialraumorientierung steht dabei im Vordergrund. Es präferiert kleinräumige Lösungen zur Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil. Als Beteiligungsmodell fördert es demokratisches Verhalten und verfügt mit der Koordinierungsgruppe (KG) über feste Strukturen in der Zusammenarbeit der in den Regionalen Planungsgruppen (RPGn) mitwirkenden Bürgerinnen und Bürger mit der Verwaltung. Die RPGn werden bei ihrer Arbeit von hauptamtlichen Stadtteilkoordinatoren unterstützt. Als Treffpunkte für die Bürgerinnen und Bürger sind in den Stadtteilen Bürgerzentren entstanden. Eines davon ist in der Trägerschaft eines bürgerschaftlich organisierten Stadtteilträgervereins.

(vgl.: [http://www.ulm.de/leben\\_in\\_ulm/buergerengagement\\_vereine/beschreibung.3582.3076,3665,3708,3781,3582.htm](http://www.ulm.de/leben_in_ulm/buergerengagement_vereine/beschreibung.3582.3076,3665,3708,3781,3582.htm))

Die Erkenntnis ist, dass jede Kommune, jeder Landkreis sowie weitere Ebenen der öffentlichen Hand, sich zunächst immer erst mit den Gegebenheiten vor Ort auseinander setzen muss und auf Grundlage der gewonnenen Daten dann gezielte Projekte initiieren kann. Sozialplanung erfüllt in diesen Prozessen als Querschnittsaufgabe die zentrale Steuerung. Saarlouis hat nach den ersten Studien sowie der Festlegung der Sozialräume den Startschuss gegeben. Sobald die Datenlage der Sozialräume vorliegt, werden diese mit der Politik zu diskutieren und Handlungsansätze zu besprechen sein. Der weitere Prozess wird nun dialogisch zwischen Bürger\_innen, Politik und Verwaltung zu gestalten sein. Der Sozialplanung obliegt hierbei die zentrale Steuerung.

MARIENHAUS KLINIKUM  
SAARLOUIS - DILLINGEN



Willkommen im Leben...

- Sicherheit von Anfang an im Perinatalzentrum
- Einfühlsam, kompetent, zuverlässig
- Für einen gelungenen Start

Informationen rund um die Geburt

Jeweils 1 mal im Monat  
in der Aula im 1. OG

mit anschließender Kreißsaalführung



Weitere Infos unter:  
[www.marienhaus-klinikum-saar.de](http://www.marienhaus-klinikum-saar.de)

Standort Saarlouis · Kapuzinerstraße 4 · 66740 Saarlouis · Telefon: 06831 16-1530

### Sozialplanung Saarlouis (Zentrale Steuerungsunterstützung)

Michael Leinenbach  
Tel: 06831/443-437  
Fax: 06831/443-410  
Verwaltungsbereich (Zentraler Service)

Annerose Hargarter  
Tel: 06831/443-415  
Fax: 06831/443-410  
Postanschrift:  
Friedensstr. 3-7  
66740 Saarlouis  
Mail: [Sozialplanung@saarlouis.de](mailto:Sozialplanung@saarlouis.de)